



29. März 2019

Türkei: Zunehmend christenfeindliches Klima

Anzahl verbaler Angriffe laut kirchlicher Untersuchung deutlich gestiegen

(Open Doors, Kelkheim) – Die gesellschaftliche Stimmung in der Türkei richtet sich immer stärker gegen evangelische Christen. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der türkischen „Vereinigung Protestantischer Kirchen“. Ein Grund dafür ist der vielbeachtete Prozess gegen den amerikanischen Pastor Andrew Brunson im vergangenen Jahr. Medien und Regierungsstellen spielen laut der Untersuchung eine wichtige Rolle bei dieser Entwicklung.



Bild: Hagia Sophia in Istanbul – die ehemals größte Kirche der Welt wurde im 15. Jahrhundert in eine Moschee umgewandelt und in den 1930er-Jahren in ein Museum; nun will Präsident Erdogan sie wieder zu einer Moschee machen.

Persönliche Daten und Fotos von Christen veröffentlicht

Der am 20. Februar veröffentlichte Bericht spricht von zahlreichen Fällen von „Hassrede“ und konstatiert, dass die Mitglieder der christlichen Gemeinschaft gegenwärtig in einem Klima der Unsicherheit leben. 2018 hätten Anfeindungen durch Veröffentlichungen in der türkischen Lokalpresse sowie in nationalen und sozialen Medien zugenommen, die sich dabei „ausschließlich auf den Glauben“ der Betroffenen bezogen. Dabei seien Kirchen und einzelne Christen immer wieder mit Terrororganisationen in Verbindung gebracht worden, ohne fundierte Beweise zu liefern. Stattdessen hätte man die Anschuldigungen von geheimen falschen Zeugen gegen Brunson „so gemeldet, als ob sie wahr wären“. Gleichzeitig sei den so verleumdeten Kirchen und Einzelpersonen ihr verfassungsmäßiges Recht verweigert worden, auf die Vorwürfe zu antworten oder eine Korrektur zu veröffentlichen.

Trotz eines Gesetzes zum Schutz personenbezogener Daten hätten türkische Medien während des Brunson-Falls Namen, persönliche Daten, Fotos und spezifische kirchliche Aktivitäten in einem negativen Kontext veröffentlicht. Christen in den Städten Diyarbakir, Mardin, Izmir und Manisa hätten daraufhin versucht, rechtliche Schritte gegen die „heimtückische Propaganda“ einzuleiten. Die lokalen Behörden hätten jedoch entweder abgelehnt, Ermittlungen anzustellen, oder die Täter nicht bestraft.

Religiöser Nationalismus engt Christen ein

Der Bericht stellte fest, dass eine unbestimmte Anzahl von protestantischen ausländischen Kirchenmitgliedern im Jahr 2018 abgeschoben wurde oder ihnen die Wiedereinreise in die Türkei verweigert wurde, andere seien nach der Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis dazu aufgefordert worden, die Türkei innerhalb von wenigen Tagen zu verlassen. Einer von ihnen ist der Amerikaner David Byle, der 19 Jahre lang in der Türkei gelebt hatte.

Der Bericht bestätigte eine Reihe seit Jahren ungelöster Probleme, mit denen besonders protestantische Christen in der Türkei in den letzten zehn Jahren zu kämpfen hatten. Dazu gehören die seit langem bestehende Schwierigkeit, anerkannte Versammlungsräume zu finden, oder auch gesetzliche Bestimmungen, die formale religiöse Ausbildungen für nicht-muslimische Glaubensrichtungen verbieten.

Der sehr ausgeprägte religiöse Nationalismus in der türkischen Gesellschaft sorgt für starken Druck auf die Christen. Die Regierung wendet sich nicht speziell gegen Christen, aber der Nationalismus in der Gesellschaft lässt den Christen fast keinen Raum. Besonders gefährdet sind ehemalige Muslime, die sich dem christlichen Glauben zugewendet haben.

Auf dem aktuellen [Weltverfolgungsindex](#) von Open Doors steht die [Türkei](#) auf Platz 26 unter den Ländern, in denen Christen am stärksten verfolgt werden.

Quelle: Open Doors, World Watch Monitor